

# Vogtländischer Anzeiger.

46. Stück.

Freitags den 16. November 1804.

## Helvetische Rechtspflege.

Die Gebrüder Bernard in Offenbach, die den bekannten Marocco-Tabak fabriziren, haben in Basel Klage darüber erhoben, daß der dortige Kaufmann Benedict Sartasin das Zeichen ihrer Tabakfabrik nachgemacht, und unter demselben andre Tabake für die ihrigen ausgegeben habe. Diese Sache ist bei dem Criminalgericht anhängig gemacht, und das vergangene Falsum bewiesen worden. Herr Sartasin ist hierauf aus dem Rath gestossen, auf sechs Jahre seines Bürgerrechts verlustig erklärt, zur Bezahlung sämtlicher Proceßkosten verurtheilt, und aller vorgesundene, mit dem nachgemachten Zeichen versehene, Tabak, ist zum Besten des Waisenhauses confiscirt worden.

## Große Fruchtbarkeit.

Als ein seltenes Beispiel weiblicher Fruchtbarkeit kann die Gattin des Schornsteinfegers Johann Gottlieb Döpffer zu Ohlau in Schlesien aufgestellt werden. Sie ist eine gebörne von Hamilton aus Kamslau gebürtig, wo ihr Vater ein Handschuhmacher war. In ihrem 17. Jahre verheirathete sie sich nach Annaberg in Sachsen an einen Chirurgus, Namens George Christoph Bettger, lebte mit demselben 22 Jahre in der Ehe, und wurde während derselben eifsmal von einem, sechs-

mal von zwei, einmal von drei, und einmal von vier, überhaupt also von 30 Kindern, nämlich 27 Knaben und 3 Mädchen, entbunden. Nach dem Tode ihres Mannes verheirathete sie sich mit obengenanntem Döpffer, und beschenkte denselben in zwei Niederkunften, einmal mit drei und das andere Mal sogar mit fünf Knaben. Sie hat also mit beiden Männern 38 Kinder, nämlich 35 Knaben und 3 Mädchen gezeugt; wovon aber nur noch 2 Knaben am Leben sind.

## Außerordentliche Leibesstärke.

In der Brünner Zeitung vom 13. October ließt man folgende Nachrichten von der außerordentlichen Leibesstärke des kürzlich in Glas verstorbenen königl. preuß. Generallieutenants von Favrat. — Auf einem Spazierritte brach das Gebiß seines Pferdes, und das Pferd ging mit dem Reuter durch; allein dieser ergriff es bei den Mähnen, und riß ihm den Kopf mit so vieler Gewalt in die Höhe, daß er ihm das Genick brach. Ein andermal hob er ein Pferd mit sammt dem Reuter in die Höhe. — In dem Zeughaufe zu Danzig befindet sich eine Kanone, welche sonst von niemanden, als dem einzigen König von Polen, August dem Starcken, hatte gehoben werden können. Herr von Favrat machte den Versuch, und hob die Kanone verschiedenemal mit unglaublicher Leichtigkeit auf. Namen und Datum dieser Begebenheit

benheit finden sich noch heutiges Tages in dem Zeughause aufgezeichnet, und dienen zum Beweis. Er hat oft einen Dreypfünder so auf der Schulter getragen, wie der Soldat sein Gewehr trägt: auch fand er oftmals Vergnügen daran, Hufeisen und Thalerstücke zwischen den Fingern umzubiegen; dieß war nur ein Spaß für ihn. Eben so leicht trug er einen starken Mann auf jeder Hand und schaukelte zwei bis drey Menschen auf seiner Wade, indem er das Bein bis zur Höhe des Knies zurückbog. Oft rollte er zwey zinnerne Schüsselfen zusammen, als wenn es zwei Bogen Papier gewesen wären. — 1796 als er schon 66 Jahr alt war, legte er noch folgenden Beweis seiner übergroßen Leibesstärke in Gegenwart verschiedener Offiziere von der Armee ab. Nachdem er im Namen Sr. königl. Maj. Besitz von Warschau genommen hatte, reifete er von da im Februar nach Berlin ab, um sich mit dem Staats- und Kriegsminister Grafen von Hoym, über den Unterhalt der Truppen und andere einschlagende Gegenstände zu besprechen, er nahm in Petrikau Postpferde, und auf der schlesischen Grenze mußte er durch einen morastigen Bruch, wo sein großer, vierfüßiger englischer Wagen bis an die Deichsel im Roth stecken blieb. Drei Offiziere und sein Secretär stiegen aus, um den Wagen wieder heraus zu heben; allein weder sie, noch seine Bedienten, noch die Postknechte, noch die Pferde vermochten ihn aus der Stelle zu rücken. Dieser Aufschub machte ihm Langeweile, und er beschloß selbst und allein einen letzten Versuch zu machen. Er befahl die Pferde zum Anziehen bereit zu halten, sobald man spüren würde, daß sich der Wagen bewege; nun stemmte er

sich dagegen und hob ihn allmählich aus dem Morast, zur größten Verwunderung aller, die ihn begleiteten.

Derselbe hatte vor mehreren Jahren ein Vierteljahr krank gelegen, viel medicinirt und wenig Nahrung zu sich genommen. Eines Tags, da er sich besonders schlimm fühlte, saß sein Arzt vor dem Bette und sagte: Ewr. Excellenz sind wohl sehr matt? Ja wohl, rief der General mit gebrochener Stimme. Gleich darauf sahen die außerdem Anwesenden, sich den Arzt mit sammt dem Stuhle über einen Schuh hoch erheben. Der Kranke hatte nämlich an den einen Fuß des Stuhls herunter gegriffen, um den Grad der Mattigkeit zu versuchen. Langsam setzte er den Stuhl nieder, und fuhr fort: es wird mir schon ein bißchen sauer!

Wie gutem reinen Wein zu helfen ist, wenn er anfängt ein wenig herbe zu werden.

Wenn ein junger Wein einen Stich bekommt, und umzuschlagen droht; so nehme man trockne Wallnüsse (ohngefähr ein Stück auf 5 Quart Wein gerechnet), werfe sie in einem Kohlbecken auf glühende Kohlen, und schütte sie, wenn sie in lichten Flammen brennen, in das Weinsäß, spunde es wohl zu, und lasse es wenigstens 2 mal 24 Stunden unangerührt stehen. Dieß Mittel ist in Marseille im Gebrauch, und ist probat.

Benutzung der Runkelrübenblätter.

Herr Alhard, der bekanntlich den Runkelrüben-

rüben-

rübenbau sehr ins Große treibt und viel Zucker daraus bereitet, empfiehlt die Blätter zu einem guten inländischen Tabak, der zwar nicht stark ist, aber auch nicht wenzelt (übel riecht) und besonders gut zur Vermischung mit dem gewöhnlichen Tabak dienen soll. Mehrere Tabakfabrikanten haben den Centner dieses Tabaks auf 6 bis 12 Thaler taxirt, und viele Tabakspinner kaufen dem Herrn Achard den Centner Runkelrübenblätter bereits mit 5 Thalern ab.

### Mittel gegen die Hundswuth.

Ein Andalusischer Schäfer wurde von einem wüthenden Hunde gebissen, und schon zeigten sich die Symptome der Wasserscheu, als Don Candide Trigueros, Mitglied der Seviller Akademie, davon hörte. Dieser legte einen Ueberschlag, der in flüchtiges Alkali getaucht war, auf die Wunde, und ließ 4 Tage nach einander den Kranken 12 Tropfen des nämlichen Alkali, die in 3 Unzen Wasser verdünnt waren, einnehmen. Diese Heilungsart hatte so guten Erfolg, daß die Symptome der Wuth sofort verschwanden und nie wieder zurückkehrten.

### Das Stinkthier und die Bisamrahe.

Es fand auf einem Rasenplage ein Stinkthier eine Bisamrahe. Sie hatten sich noch kaum erblickt; so hielten sie sich um die Wette die Nase zu. Bist du verrückt? Sprach endlich zu der armen Frette die Nase voller Bitterkeit; du stinkst gleich einem alten Nase

auf eine Viertelmelle welf, und doch verstopfst du dir die Nase vor mir, die selbst der Zimmetstrauch um ihren Duft beneiden möchte? — „Gut, sprach die Frette; doch ich dünkte, wer zu wohl riecht, der stinkt auch.“

### Die Väter.

Zwei Jungen balgten sich, wie zwei erboste Kater:  
der Bastard Görgel brosch auf Junker Friksen zu.  
Geh, Lämmel, brüllte Friß, du hast ja keinen Vater!  
„Hoho, rief Görgel, mehr als du!“

### Anekdoten.

Als lezthin ein Quäker in Huddersfield einer religiösen Bedenklichkeit wegen sich etwas zu thun weigerte, und vor den Friedensrichter gebracht wurde, redete ihn dieser sehr laut und unsanft an, „Ich höre, du bist ein Quäker?“ „Das bin ich,“ antwortete der Freund, „und was hast du dawider einzuwenden?“ Der Streit betraf eine Angelegenheit, die sich auf den Krieg bezog, womit bekanntlich die Quäker sich niemals befassen. Der Richter sagte etwas unwillig: Ich habe dir bloß zu sagen, daß, wenn alle Menschen Quäker wären, Bonaparte herüber kommen und uns alle todt schlagen könnte, so bald er wolte. „Mit nichten, erwiderte der Mann des Friedens, du irrst dich Freund! denn wenn alle Menschen Quäker wären, so würde Bonaparte auch einer seyn; und wenn er ein Quäker wäre, so bin ich sicher, daß er keinen Menschen umbringen würde.“

Ein

Ein Arzt, der mit Hamilton in seinem Garten zu Chatam spazieren gieng, bezeugte ihm seine Verwunderung über das außerordentliche Wachsthum der dortigen Bäume: „Ey nun, versetzte Hamilton, Herr Doktor, was kann man sich darüber so sehr wundern? Bedenken sie, daß diese Bäume sonst nichts zu thun haben.

Wie in Frankreich alles witziger ist, als bei uns; so gilt dieß auch von den Postillionen. Hier ein Beispiel davon: Als einst einer durch Passy, einen seiner mineralischen Quellen wegen berühmter Ort, fuhr und sah, wie ein Soldat ein überaus hageres Frauenzimmer herzte; rief er aus: Il prend les <sup>eaux</sup> <sub>os</sub> de Passy.

#### Anzeige guter und nützlicher Schriften. Historische.

Weltgeschichte. Von Joh. Gottfried Eichhorn. Göttingen bei Röwer 1804. Erster Theil, die Geschichte von ihrem Anfang bis auf die Völkerwanderung, 2 Alph. 5 $\frac{1}{2}$  Bg. gr. 8 auch unter dem Titel: Geschichte der alten Welt. Zweiter Theil: von der Völkerwanderung bis zum Ende des 18. Jahrh. auch unter dem Titel: Geschichte der neuen Welt. 1r Bd. 1 Alph. 16 $\frac{1}{2}$  Bg. 2r Band 1 Alph. 12 Bog. (6 Thlr. 8 gr.) Leipz. LitZ. 1804 120 Stck.

#### Deconomische.

Practische Anleitung zur Führung der Wirtschaftsgeschäfte für angehende Landwirthe, von Fr. R. Gericke, Pacht-Amtmann zu Heinde u. Erster Theil. Von der Viehzucht.

Herausgegeben von D. Albr. Ehaer. Berlin in der Real-Schulbuchhandl. 1804. (Götting. gel. Anz. 1804. 138 St. und Reichs-Anzeiger 1804 No. 294.)

Abhandlung von der Düngung und der zweckmäßigen Behandlung derselben. Zum Gebrauch für alle Oekonomen entworfen von Joh. Carl Fischer, Prof. der Phil. in Jena. Göttingen v. Röwer 1803. 160 S. 8. (12 gr.) Jen. LitZ. 1804. No. 148.

Archiv der Agriculturchemie für denkende Landwirthe oder Sammlung der wichtigsten Entdeckungen, Erfahrungen und Beobachtungen in der Physik und Chemie für rationelle Landwirthe, Güterbesitzer und Freunde der ökonom. Gewerbe. Herausgegeben von S. F. Hermbstädt. Kön. Ober-Med.-Rath und Prof. 1. Bd. 1. Hft. 252 S. 8. Berlin in der Real-Schulbuchh. 1804. (1 Thlr.) Jen. LitZ. 1804. No. 171.

#### L o g o g r a p h .

Ich bin ein Wort, um mich zu kennen,  
will ich es jedem deutlich nennen;  
man findet vierfach mich in der Natur  
doch eine borgt den Kopf und Schwanz mir nur;  
hab' vor und rückwärts einen Sinn,  
so daß ich wohl verständlich bin,  
wenn ich, nachdem mich andre fragen,  
es kann mit Namen ihnen sagen!! —  
Nun Leser! rath ich hab's gesagt  
und lach' den aus, der dann noch fragt.

D. G. v. R.

46.  
B e i l a g e  
des  
V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

Nachdem der Pacht des in allhiefigem Rathhause zu treibenden Wein-, Brandwein-, und fremden Bierschanks, Rathswaage und Gastgerechtigkeit, welche bisher auf 170 Thlr. jährliches Locarium gestanden, von Ostern 1805 an den 11ten Januar 1805 als welchen wir zum Licitationstermine anberaumer haben, anderweit verpachtet werden soll. Als wird Rathswegen dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht. Das Weitere ist in dem unterm Rathhause befindlichen Anschlag zu ersehen. Plauen den 15. Nov. 1804. Bürgermeister und Rath das.

Nachdem Wirt. Friedrich Gottlov Ehrigs, Bürgers auch Zeug-, Lein- und Wollenwebers allhier vor dem Syrauer Thore auf dem Radschin gelegenes Wohnhaus, worauf 5 vollgangbare Steuerchocke und 9 pf. zu einem einfachen Quatember haften, ingleichen dessen daselbst gelegener Garten, welcher gegenwärtig größtentheils zu Feld gemacht ist und aus 3 besonders catastrirten Grundstücken besteht, worauf 28 volle und zwar  $17\frac{1}{4}$  gangbare und  $10\frac{1}{4}$  decremente Steuerchocke und 1 gr. alljährlicher Cämmereyzins haften, nächstkommenden 14ten Januar 1805 öffentlich subhastirt werden sollen. Als wird solches hierdurch zu Jedermanns Wissenschaft gebracht. Die Subhastationspatente nebst den Consignationen sind unterm Rathhause angeschlagen. Plauen den 10. November 1804. Bürgermeister und Rath das.

Da die Erben des gewesenen Bürgers und Handelsmanns Johann Gottfried Sprangers allhier um die öffentliche Verauctionirung der von demselben hinterlassenen Effecten und Waaren, an Galanterie- und Schnittwaaren, silbernen Taschenuhren, Pfeifen und Pfeifenköpfen, seidnen Tüchern, Pique, Cattun, Taffent, Weberzeug, Winter- und Sommermanschester und andern sogenannten kurzen Waaren verschiedener Art, bei uns ange sucht haben und damit den 26sten November a. c. Nachmittags um 2 Uhr auf allhiefigem Rathhause am gewöhnlichen Auctionsorte der Anfang gemacht und folgende Tage fortgefahren werden soll: So wird solches und daß der dießfallige Anschlag nebst dem Verzeichnisse der zu verauctionirenden Sachen unterm Rathhause und am gewöhnlichen öffentlichen Orte das Weitere nachgesehen werden kann, auch daß gedruckte Cataloge in der Stadtschreiberey allhier zu bekommen sind, hiermit bekannt gemacht. Plauen den 15. Novbr. 1804. Der Rath daselbst.

Alle diejenigen, welche in hiesiger Stadt und dessen Weichbilde von Michaelis 1803 bis dahin 1804 Brandwein gebrannt haben, werden hiermit ernstlich erinnert, 1 Thaler Blasenzins von jeder Blase längstens den 19. November 1804 in hiesiges Rentamt zu entrichten; oder der vorgeschriebenen Maasregeln zu gewärtigen. Ingleichen diejenigen resp. Innungen und Handwerker, so Einrechnungen oder Vacatscheine einzuliefern haben, werden ebenfalls erinnert, dieses binnen acht Tagen zu bewerkstelligen. Rentamt Plauen den 12. Novbr. 1804.

Mit Auszahlung der Gewinne 7ter Classe der von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, zum Besten der allgemeinen Armen-, Waisen- und Zuchthäuser gnädigst angeordneten 34sten Lotterie, wird den 27. Nov. d. J. gegen Zurückgabe des Originallooses, und anders nicht, der Anfang gemacht. Kann der Interessent aber die Bezahlung desselben nicht erhalten: so hat sich derselbe während der im 6ten Artikel des Plans bestimmten 6 wöchentlichen Frist von dem bey dieser Classe in den Listen bestimmten Zahlungs-Termin an gerechnet, und zwar: wenn das Loos aus einer Subcollection ist, bey dem Hauptcolleeteur, ist es aber aus einer Hauptcollection, bey der Lotterie-Haupt-Expedition mit Einsendung oder Vorzeigung des Original-Looses schriftlich zu melden.

Hiernächst wird erinnert, daß nach dem roten J. des unterm 8. August 1803 ausgegebenen Plans dieser Lotterie, alle Gewinne, welche bei Ablauf eines halben Jahres von dem letzten Ziehungstage einer jeden Classe an gerechnet, und in Rücksicht dieser letzten Classe vor den 26. April 1805 bei dem Collecteur, von welchem das Loos erkauft worden, nicht abgefordert sind, der Lotterie-Casse anheim fallen, und zum Besten der allgemeinen Armen-, Waisen- und Zuchthäuser verwendet werden sollen.

Uebrigens sind zur 1. Classe gemäßigt angeordneter Fünf und Dreyßigster Lotterie, deren Ziehung den 14. Januar 1805 festgesetzt ist, Plans gratis und Loose für 2 Thlr. 2 Gr. mit Inbegriff des Aufgeldes in den zeitherigen Collectionen zu haben.

Da endlich bei Endesunterzeichneter Haupt-Expedition von verschiedenen Hauptcollectionen wiederholte Nachfrage nach mehrern Loosen zu ihren Debit geschehen ist; so werden diejenigen Collectionen, welche nach Bezahlung der Gewinne der jetztgezogenen 7ten Classe gegenwärtiger 34ster Lotterie von dem zur 1. Classe 35ster Lotterie erhaltenen Loosen, noch eine Anzahl übrig haben, veranlaßt, diejenigen, zu deren Unterbringung sie selbst keine Aussicht haben, an die Hauptcollectionen und resp. an die Lotterie-Haupt-Expedition sofort zurückzusenden, um diejenigen Collectionen, welche daran Mangel leiden, damit versehen zu können.

Dresden, am 30. October 1804.

Churf. Sächf. Armen-, Waisen- und Zucht-Haus-Lotterie-Haupt-Expedition.

Ein Paar braune Zugpferde, vom Geschlecht Wallache, im 7ten Jahre stehend, sind zu verkaufen. Das Weitere erfährt man bei  
Hrn. Zwanziger.

Endesgenannter, welcher allhier im Rathhause seine Niederlage hat, macht hiermit bekannt, daß er die besten Stettiner Aepfel, das Schock zu 10 gr., Borstörfer à Schock 5 und 8 gr. und Wälsche Nüsse 15 Schock für 1 Thlr. verkauft.  
George Krause.

Zwei noch gut conditionirte Ofen-Thüren, so wie ein großer Schlitten zu 4 Personen sind zu verkaufen.

Eine Stube nebst Stubenkammer ist auf künftige Walspurais zu vermieten.

Ein sehr guter Hünerehund, welcher gut dressirt und 2 Jahr alt ist, steht um einen billigen Preis zu verkaufen.

Einige Fuder guter Dünger werden zu kaufen gesucht. Von allem giebt das Int. Comt. Auskunft.

Das Sonnabend- und Sonntagsbacken haben:  
Mstr. Treibmann in der Neustadt, und Mstr. Grimm bei der obern Mühle.

Das Wochenbacken:  
Mstr. Franz im untern Steinwege, und Mstr. Martin in der Neundörfer Gasse.

Getraide-Preis hiesiger Stadt:

No. 1804. d. 10. Nov.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.	Thlr.	Gr.	Pf.
Waizen:	2	—	—	1	21	—	1	18	—
Korn	1	16	—	1	14	—	1	12	—
Gerste:	1	—	—	—	23	—	—	21	—
Hafers	—	13	—	—	12	—	—	—	—

Fleisch-Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 6 pf.	Schöpffleisch	2 gr. 2 pf.
Schweinfleisch	3 gr. 6 pf.	Kalbfleisch	1 gr. 10 pf.